

Zeitschrift: Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels
Herausgeber: Schweizer Hotelier-Verein
Band: 1 (1892)
Heft: 20

Rubrik: Reklame

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

aux affirmations de l'entrepreneur que cette sorte de réclame est « la plus efficace, la plus intense, la plus distinguée (!) et le meilleur marché. » (?) Mais nous espérons que nos hôteliers suisses demanderont du temps pour réfléchir jusqu'à la prochaine exposition universelle de Paris qui aura lieu, comme on sait, en 1900, avant de se faire inscrire dans la liste des « hôtel recommandables » de cette entreprise.

Dans un des prochains numéros nous continuerons le chapitre de la réclame, mais nous entrerons dans un tout autre domaine, c'est-à-dire, nous parlerons de la manière comment on fait de la réclame, ou pour mieux dire, comment on met les annonces en faisant toutes sortes d'illusions aux étrangers par des déclarations souvent contradictoires aux faits.

Reklame.

Es scheint, dass wir eine ständige Rubrik unter diesem Titel einführen müssen, was auch geschehen soll. Wir erhalten von einem Mitgliede folgendes ihm zugesandt wordenes Circular:

Monsieur,

« J'ai l'honneur de vous informer que le Guide illustré *Paris-Milan* publié sous les auspices des Compagnies de chemins de fer et bateaux à vapeur suisses, françaises et italiennes, vient de paraître. Cet ouvrage constitue pour les Hôtels, Pensions et Maisons de commerce une réclame dont la valeur et la portée sont incontestables.

Or, dans le but de vous être agréable, j'ai inséré dans le chapitre des *Renseignements divers* (voir page 19 à la fin du Guide) une annonce destinée à faire connaître et apprécier votre Etablissement.

Cette annonce étant absolument gratuite, je prends la liberté de vous adresser ci-joint 2 exemplaires de ce Guide, dont le prix est fixé à Fr. 8.50 l'exemplaire.

M'étant astreint à ne mentionner que les Maisons qui m'étaient spécialement recommandées par le *Bureau officiel des Etrangers*, je ne doute pas que vous sachiez apprécier ce mode de publicité gratuite.

Je serais heureux que vous me permettiez de vous en adresser encore quelques exemplaires que vous pourriez remettre comme *souvenir* aux touristes ou clients que vous jugeriez dignes de cet faveur.

A cet effet, je vous facturerais Fr. 6.— l'exemplaire par 12 exemplaires, ou Fr. 7.— l'exemplaire par 6 exemplaires.

Comptant sur votre aimable concours pour répandre cette belle et utile publication et sur le gracieux accueil dont vous honorez la présente, je vous prie de croire, Monsieur, à mes meilleurs sentiments.

Ci-joint 2 exemplaires *Paris-Milan* à Fr. 8.50 = Fr. 17.—

Le paiement sera pris en *remboursement postal* dans les 8 jours qui suivront la réception du Guide.

Bevor wir uns näher über dieses Unternehmen aussprechen, werden wir uns ein Exemplar des «Paris-Milan» verschaffen und dann in nächster Nr. Bericht erstatten. Bis dahin möchte es im Interesse aller Derjenigen liegen, welche mit diesen Büchern sammt Rechnung beehrt wurden, die Nachnahmen vorläufig unberücksichtigt zu lassen, zumal schon in der Abfassung des Circulars das alte Lied von «gratis» und «zahlen» erklingt und uns zudem bereits verdächtig scheinendes Material zur Hand liegt.

Allgemeines.

Luzern. In den Gasthöfen und Pensionen Luzerns sind in der Zeit vom 1. bis 15. Juli 7020 Fremde abgestiegen.

Deutschland	2075
Oesterreich-Ungarn	299
Grossbritannien	1066
Vereinigte Staaten (U. S. A.) u. Canada	981
Frankreich	750
Italien	250
Belgien und Holland	249
Dänemark, Schweden, Norwegen	91
Spanien und Portugal	39
Russland (mit Ostseeprovinzen)	182
Balkanstaaten	144
Schweiz	680
Asien und Afrika (Indien)	112
Australien	33
Verschiedene Länder	39

7020

Total seit 1. Mai 27,558. — Schweizerische Vereine, Gesellschaften, Schulen, Geschäftsreisende etc. sind in diesen Zahlen nicht begriffen.

— Freitag den 15. ds. tagte im «Hotel St. Gotthard» dahier die von den Delegirten der schweizerischen Verkehrsvereine bezeichnete Kommission zur Festsetzung der Statuten für einen Verband schweizerischer Verkehrsvereine. Die Kommission besteht aus Mitgliedern der Vereine Zürich, Basel, Genf und Luzern. Demnächst wird der definitive Statuten-Entwurf den sämtlichen schweiz. Verkehrsvereinen vorgelegt werden können.

Rigi-Kaltbad. An der am 18. Juli in Luzern stattgehabten ersten Gläubigerversammlung in Konkursachen der Firma Segesser & Co. wurde beschlossen, den Betrieb des «Hotel Rigi-Kaltbad» auf Rechnung der Konkursmasse fortzusetzen. Die diesjährige Hotelleitung ist den Hll. Rochedien, bisherigem chef de réception, und Th. Sidler, bisherigem Buchhalter auf Rigi-Kaltbad, übertragen.

Zürich. Wieder ein Fest in Aussicht! Im «Zürcher Tagbl.» wird die Anregung gemacht, im Jahr 1893 den 500jährigen Gedenktag der ersten Bundesverfassung, d. h. der Errichtung des sogen. Sempacherbriefes am 10. Juli

1393 in Zürich, durch ein Festspiel zu feiern. Die Verkehrscommission wird sich wohl der Sache annehmen.

Appenzell. Der Besitzer der Seepalmeiwirtschaft, Dörig, hat bedeutende Verbesserungen am Unterstreichweg nach der Meglisalp vornehmen lassen, so dass derselbe nun fast einen Meter breit und an allen gefährlichen Stellen mit Drahtseilen versehen ist, wodurch der Auf- und Abstieg absolut gefahrlos gemacht ist. Dadurch wird es dem Sämtswanderer ermöglicht, bei seiner Tour auch einen der schönsten schweizerischen Bergseen zu besuchen.

Graubünden. In Passugg wurde das Kur-Etablissement vergrößert und verschönert. An das alte Kurhaus reiht sich ein stattlicher Neubau und wird nunmehr die Kuranstalt über 100 Gäste beherbergen können. Auf dem herrlichen Aussichtspunkt «Grüda» ist ein Chalet zur Restauration der Wanderer erbaut worden.

— Aus Graubünden berichten die «Bündn. Nachr.»: Während die Luftkurorte sich dies Jahr verhältnissmässig langsam bevölkerten, sind die verschiedenen Bade-Etablissements schon sehr gut besucht, so Tenniger-Bad, Alvenue, Aender, Rothenbrunnen, Serneus, Fideris, Passugg, Tarasp-Schuls, Le Prese, Peiden. Die verschiedenen Fremdenlisten enthalten lange Verzeichnisse. Immerhin scheint vorläufig der grössere Strom von Fremden nach dem Berner Oberland und der Urschweiz sich gewendet zu haben, von wo er dann, wie gewohnt, in nächster Zeit nach dem Engadin strömen wird.

In Davos herrscht dies Jahr keine grosse Bau-thätigkeit. Das ist darin begründet, dass man hier noch niemals mehr als 1700 Fremde gleichzeitig gehabt und dass Zimmer für mehr als 2000 zur Verfügung stehen. Die Nothwendigkeit, für mehr Platz zu sorgen, liegt mithin nicht vor.

St. Moritz. Der Strom der Gäste hat sich dieser Tage stark entwickelt und die Hôtels füllen sich rasch.

Schweizerfreundlich gesinnt. Das Wiener «Badeblatt» meldet in seiner letzten Nummer: *Pontresina* liegt noch im Winterschlaf. In *Samaden* sind vielleicht ein halbes Dutzend Fremde.

Das «Fremdenblatt» von Chur dementirt diese Berichte mit treffenden Bemerkungen und zwar mit Recht, denn die Fremdenliste von Samaden weist an die 100 und diejenige von Pontresina an die 800 Fremden auf. Dumm ist nicht witzig, selbst in Wien nicht.

Schloss Laufen am Rheinf. Um der Konkurrenz zu begegnen, offerirt das Hotel Schloss Laufen den in Schaffhausen per Bahn oder Dampfboot ankommenden Fremden, welche im Hotel Schloss Laufen zu übernachten wünschen, die direkte Fahrt per Droschke von Schaffhausen über Feuerthalen nach Schloss Laufen. Das Hotel bezahlt die Droschke und rechnet einen Franken per Person für die Fahrt.

St. Gallen. Aus dem Obertoggenburg wird berichtet: Der Fremdenverkehr ist seit vierzehn Tagen ein ganz bedeutender. Ein Gefährt nach dem andern befördert Kurgäste, Gesellschaften und Touristen das Thal hinauf nach Wildhaus. Untervasser oder Riedbad und zahlreich wird auch zu Fuss nach dem Sämtis und seinen Abhängen gepilgert. Der Weg auf den Sämtis (Riedbad-Widderalp-Klubbütte) ist bequem und sicher erstellt. Auf dem Sämtis wurden letzten Samstag und Sonntag über 500 Personen gezählt.

Buchs. 18. In Folge von Nachstürzen ist der Gesamtverkehr auf der Arlbergbahnstrecke Bludenz-Langen neuerdings gänzlich eingestellt.

Neue Grimselstrasse. Eine der interessantesten Stellen der neuen Grimselstrasse, an welcher gegenwärtig lebhaft gearbeitet wird, findet sich künftig jedenfalls bei der Handeck. Unterhalb des Falles wird die Strasse in den Granitfelsen eingeprengt. Aus einem kurzen Tunnel wird man einst hinausstreten und dann plötzlich dem mächtigen Wasserfalle, der von diesem Punkte aus einen viel schöneren Anblick gewährt, als früher von der bekannten oberen Brücke aus, gegenüberstehen. Das Weg- und Brückengeld, das bis jetzt von den Besuchern des Handeckfalles gefordert wurde, das jedenfalls alle Reisenden missstimmte und ärgerte, vielen aber direkt lästig war, fällt künftig ganz weg.

Mürren ist, wie man dem «Luz. Tagblatt» schreibt, schon gut besetzt. Von der Rentabilität der dortigen Hotels zeugt der eben fertig gewordene Bau eines vierten Hotels. Es ist ein Haus für bescheidene Ansprüche, wie das «Hotel Jungfrau», und kommt einem wirklichen Bedürfniss entgegen, da in der Saison oft keine Unterkunft mehr erhältlich war. Eine katholische Kapelle ist ebenfalls fertig gebaut worden. Sie entspricht im Umfang der englischen und tritt an die Stelle des kleinen, bisher für den katholischen Kultus dienenden Hütchens. Vor dem «Hotel Mürren» wurde former die Theaterhalle erstellt. Die Seilbahn macht sehr gute Geschäfte.

Wie in vielen ähnlichen Fällen, so kann auch hier der Schein sehr trügen. Wenn an einem Fremdenplatze während vielleicht höchstens 3 Wochen momentane Schwierigkeiten betr. Unterkunft der Fremden bestehen, so ist damit noch lange nicht die Rentabilität der bestehenden Hotels nachgewiesen, noch viel weniger die Nothwendigkeit und die Rentabilität von neu entstehenden. In Luzern z. B. tritt diese geringe Kalamität im August jedes Jahres ein, dessenungeachtet sind aber schon grosse Pläne für neue Hotels jweilen wieder fallen gelassen worden, weil eine Rendite nicht voraussehen war. Die Hoteliers wissen sich in der Regel ordnungsgemäss aus dieser Verlegenheit zu ziehen.

— In Interlaken wurde die Telephon-Linie Interlaken-Grindelwald eröffnet.

Bergbahn Glion-Rochers de Naye. Samstag den 23. Juli fand die Einweihung der Bergbahn Glion-Rochers de Naye statt.

Waadt. Seit Jahren sind die Aussichten in den Rebbergen nicht so günstig gewesen wie gegenwärtig. Von Genf bis St. Maurice, den ganzen Genfersee entlang, ist die Blüthe vorüber.

Thurgau. Laut Vereinbarung zwischen der deutschen und der schweizerischen Telegraphenverwaltung soll eine telephonische Verbindung zwischen Konstanz und Kreuzlingen erstellt werden, d. h. von Zentralstation zu Zentralstation. Diese Leitung soll vorläufig nur für den Verkehr zwischen den obgenannten beiden Ortschaften dienen; es können also Gespräche von Konstanz aus über

Kreuzlingen nicht nach den mit letzterer Zentralstation direkt oder indirekt verbundenen Telephonnetzen weitergeleitet werden. Die Gesprächstaxe beträgt für ein Gespräch von Kreuzlingen nach Konstanz 60 Rp. für drei Minuten.

Schweizerische Geflügelzucht. Am 10. Juli hat sich in Zürich eine Versammlung schweizerischer Geflügelzüchter und Geflügelzuchtvereine zu einem schweizerischen Geflügelzüchterverein konstituiert und bezügliche Statuten beraten. Der Verein stellt sich speziell zur Aufgabe, in Verbindung mit den landwirtschaftlichen und ornithologischen Vereinen die Förderung der einheimischen Geflügelzucht durch ein geregeltes Ausstellungs- und Prämierungswesen, durch Vermittlung des Ankaufs von geeignetem Zuchtmaterial und durch Verfolgung aller Täuschungsversuche im Handel. Der Verein wird auch die Interessen der Tauben- und Kaninchenzucht vertreten, und namentlich die Kleintierzucht mit besonderer Rücksicht auf unsere schweizerischen landwirtschaftlichen Verhältnisse zu heben suchen.

Es ist eigenthümlich, dass bei der schweizerischen Geflügelzucht mehr auf die eigentliche Stammzucht (z. B. Goldbantam, silberhalsige Zwerghühner, goldhalsige Zwerghühner, gelb und reibhuhn-farbige Cochin, Rahenzwerghühner etc.) als auf die Mast-Zucht das Hauptaugenmerk gerichtet ist, in einem Lande, das so ungeheure Summen für Konsumgeflügel ins Ausland schickt. Eine rationelle Mastzüchterei würde doch gewiss ebenso lohnend sein.

Witterung. Nach dem Sprichwort: «Gethellter Schmerz ist halber Schmerz» mag die Nachricht interessieren, dass es gegenwärtig über ganz Central-Europa regnet; so meldet eine Depesche vom 20. ds. aus London, dass es in Strömen regne. Aus Oesterreich, Deutschland und Italien kommen gleiche Berichte. Dass es auf die hohen Bergspitzen geschneit, lässt auf baldige Besserung des Wetters hoffen.

Frequenzliste von Kur- und Bädorten. Baden bei Wien (9. Juli) 7876; Baden-Baden (14. Juli) 26,760; Ems (11. Juli) 9290; Franzensbad (11. Juli) 4184; Karlsbad (12. Juli) 21,173; Marienbad (12. Juli) 8419; Wildbad-Gastein (12. Juli) 2406; Wiesbaden (16. Juli) 59,869; Reichenhall (15. Juli) 3427; Kissingen (12. Juli) 5003.

Weltausstellungen. Mit Rücksicht auf die Konkurrenz zwischen Paris und Berlin um eine Weltausstellung im Jahr 1900, betont Herr Ed. Guyer-Freuler neuerdings in der «N. Z. Z.» die Nothwendigkeit, allfälligen Wiederholungen ähnlicher Reibungen durch die Gründung einer internationalen Ausstellungskommission vorzubeugen. Bevor nicht diese Kommission sich über die prinzipiellen Fragen ausgesprochen hätte, würde keine der vertretenen Regierungen verpflichtet sein, über die Annahme einer eventuellen Einladung sich auszusprechen.

Frankreich. Die Franzosen brüten bereits über den verwegenen Planen, wie auf der nächsten Weltausstellung der Eiffelthurm durch ein neues Wunder der Technik übertrumpft werden könne. Die Einen wollen im Ausstellungsgebiet einen künstlichen Niagarafall anbringen. Andere machen folgenden Vorschlag: Auf dem Marsfelde oder auf den elyseeischen Feldern sollen in getreuen architektonischen Kopien die schönsten Theile der grössten Städte der Welt wiedergegeben werden; in natürlicher Grösse, hergestellt aus Gyps und Eisen, — jene Ingenieursdienzien, mit denen die modernen Ingenieure Wunder zu verrichten verstehen — soll sich dort das römische Kapitäl erheben, das Wiener Rathhaus, der Londoner Buckingham-Palast, der Markus-Palast von Venedig, der Rathhaus-Platz von Brüssel, ein Stadtviertel von Konstantinopel oder Pera, ein Theil der Puerta del Sol von Madrid, vor Allem natürlich ein Stück des Newski-Prospekt, u. s. w. Populäre Feste im Stile jedes Landes soll in den einzelnen Städtetheilen abgehalten werden. Und riesige elektrische Lampen mit mächtigen Reflektoren sollen sich über dem Ganzen erheben und verhindern, dass es in diesen nachgeschaffenen Städte-Herrlichkeiten jemals Nacht werde etc. Einfacher, aber nicht minder grossartig klingt der Plan, den der Deputirte Deloncle bei einer dieser Unterredungen halb im Scherz, halb im Ernst entworfen. Nach seiner Meinung soll die pièce de résistance der Ausstellung das grösste Fernrohr sein, welches die Welt bisher besessen. Man solle einen Hohlspiegel von 3 Meter Durchmesser und 50 Centimeter Dicke schleifen, und man solle den Besuchern der Pariser Ausstellung auf diese Weise alle geheimnissvollen Reize des Weltraums entschleiern. Dadurch soll z. B. der Mond auf die scheinbare Entfernung von einem Meter «herangeschraubt» werden. Ein Spiegel-System müsste erfunden werden, das Hunderten zugleich den Anblick der von dem Teleskop erschlossenen Geheimnisse erlauben könnte.

Dass irgend etwas wirklich nie dagewesenes geschaffen werden müsse, darüber ist alles einig. In Berlin studirt man noch an der Platz- und Geldfrage herum.

Paris. Im französischen Ministerrath unterzeichnete Carnot am 12. ds. Vormittag ein Dekret, das die Eröffnung einer Pariser Weltausstellung auf den 5. Mai 1900 anordnet.

Deutschland. Berlin. Die «Deutsche Warte» veröffentlicht mehrere Gutachten hervorragender Persönlichkeiten über eine Weltausstellung in Berlin. Prof. Schmoller ist dagegen, Professor Reuloux dagegen sehr dafür. Er verspricht sich grossen Erfolg von einer solchen Veranstaltung in Berlin.

— Die für 1900 geplante Pariser Weltausstellung soll gegenwärtig bei den Regierungen in Berlin, Wien, Rom, und Brüssel den Gegenstand von Erwägungen bilden. Man will danach berathen, welche Stellung dem Plane gegenüber einzunehmen sei.

— Auf den Blitzzügen zwischen Frankfurt-Berlin kommen neue Wagen in Verkehr, die punkto Komfort und Annehmlichkeit dem Publikum grosse Vortheile bieten. In jedem Coupe befindet sich eine elektrische Läuteeinrichtung, die mit dem Restaurationswagen in Verbindung steht. Bei jeder Sitzbank ist zu beiden Seiten des Wagens eine Klappe angebracht, die auf einem Druck sich hebt und als Essstisch benutzt wird. Die Sitze in den Wagen sind nummerirt. Es findet ein Vorverkauf der Plätze statt, es werden aber nur eine gewisse Anzahl an Fahrkarten für die betreffenden Schnellzüge abgegeben; und zwar so, dass keine ungleichmässige Belastung der Wagen stattfindet. Wird beim Bezug der Fahrkarte ein